

# Spitalkosten machen Sorgen

Die Strategie «ambulant vor stationär» wirkt nicht, da die Spitäler dies «durch Tricksereien» überkompensieren.

Patrik Schädler

Die Kosten in der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) sind 2019 in Liechtenstein um 5,8 Prozent gestiegen. Dies ist das grösste Wachstum seit 2015. Für das Jahr 2020 prognostizieren die Krankenkassen ein Kostenwachstum von 1,2 Prozent auf knapp 180 Millionen Franken und 2021 ein Wachstum von 2,6 Prozent auf rund 185 Millionen Franken. «Das Mengenwachstum ist weiterhin ungebremst», so Thomas A. Hasler, Geschäftsführer Liechtensteinerischer Krankenkassenverband (LKV). Das heisst, es gibt immer mehr medizinische Leistungen und diese werden auch in Anspruch genommen. Das grösste Kostenwachstum 2019 ergab sich bei den Spitalbehandlungen.

## Pedrazzini: «Können nur an der Menge schrauben»

Wie der LKV-Geschäftsführer gestern ausführte, gab es bei den stationären Klinikaufenthalten vor allem Kostensteigerungen im Bereich der Psychiatrie und Rehabilitation. Hier



Präsentierten an der gestrigen Pressekonferenz im Regierungsgebäude in Vaduz die OKP-Prämien 2021: Peter Gstöhl, Leiter Amt für Gesundheit, Regierungsrat Mauro Pedrazzini, Thomas A. Hasler, Geschäftsführer Liechtensteinerischer Krankenkassenverband (v. l.). Bild: ikr

spielt auch die neue Klinik auf Gaflei ein Rolle. Bei den ambulanten Behandlungen war ein Kostentreiber vor allem das Spi-

tal Grabs. Dies unter anderem deshalb, da dort die ambulante Onkologie, umgangssprachlich Krebsbehandlung, ausgebaut

wurde. Die neue Strategie «ambulant vor stationär» zahlt sich nicht aus – «im Gegenteil», wie Gesundheitsminister Mauro

Pedrazzini ausführt. Die Spitäler hätten dies überkompensiert. «Die Fallkostenpauschale bietet den Spitätern die Mög-

lichkeit für Tricksereien», so Pedrazzini. So würden ambulante Patienten einfach zu mehr Vor- und Nachuntersuchungen einbestellt, um die Mindereinnahmen gegenüber einem stationären Aufenthalt wettzumachen. «Hier müssen die Krankenkassen vermehrt mit Kostengutsprachen vor Behandlungen arbeiten, damit dies vermieden werden kann», so Pedrazzini.

Um die Gesundheitskosten generell im Griff zu behalten, gibt es aus seiner Sicht nur noch die Möglichkeit, Eingriffe und Behandlungen ohne medizinischen Nutzen oder medizinische Notwendigkeit zu reduzieren. «Wir können nur noch an der Menge schrauben», erklärte Minister Pedrazzini. «Dieser Bereich ist aber viel schwieriger zu steuern.» Bei den Preisen habe man mit der Einführung des «Tarmed» und Tarifierungsänderungen die Möglichkeiten praktisch ausgeschöpft. Ein Nullwachstum der Kosten ist unrealistisch. «Ziel muss eine Wachstumsrate sein, welche nur unwesentlich über dem demografisch verursachten Wachstum liegt.»

## Krankenkassenprämien 2021: Nur die Swica schlägt nicht auf – bei der FKB zahlt man am wenigsten

OKP-Prämien 2021 ohne Unfalldeckung für Erwachsene (20–64 Jahre) in CHF

Franchise pro Jahr in CHF	Concordia 2020			Concordia 2021			Swica 2020			Swica 2021			FKB 2020			FKB 2021			
	Monatsprämie	Veränderung	Veränderung	Monatsprämie	Veränderung	Veränderung	Monatsprämie	Veränderung	Veränderung	Monatsprämie	Veränderung	Veränderung	Monatsprämie	Veränderung	Veränderung	Monatsprämie	Veränderung	Veränderung	
500	327.00	+ 10.00	+ 10.00	337.00	+ 10.00	+ 10.00	326.20	0.00	0.00	326.20	0.00	0.00	292.00	+ 10.00	+ 10.00	302.00	+ 10.00	+ 10.00	+ 10.00
1500	288.80	+ 10.00	+ 10.00	298.80	+ 10.00	+ 10.00	283.80	0.00	0.00	283.80	0.00	0.00	252.00	+ 10.00	+ 10.00	262.00	+ 10.00	+ 10.00	+ 10.00
2500	250.60	+ 10.00	+ 10.00	260.60	+ 10.00	+ 10.00	241.40	0.00	0.00	241.40	0.00	0.00	212.00	+ 10.00	+ 10.00	222.00	+ 10.00	+ 10.00	+ 10.00
4000	193.30	+ 10.00	+ 10.00	203.30	+ 10.00	+ 10.00	176.10	0.00	0.00	176.10	0.00	0.00	152.00	+ 10.00	+ 10.00	162.00	+ 10.00	+ 10.00	+ 10.00

## Nur drei Kassen

In Liechtenstein gibt es im Gegensatz zur Schweiz nur drei Krankenkassen. Der grösste Anbieter ist die Concordia mit 27 015 Versicherten (per 31.12.2019). Die einzige liechtensteinische «Gesundheitskasse» ist die FKB mit 9396 Versicherten. Der jüngste Anbieter – ebenfalls ein schweizerischer Ableger – ist die Swica mit 3895 Versicherten. (sap)

## So können Prämien gespart werden

Die Prämienrechnung der Krankenkasse gehört zu den grössten monatlichen Belastungen in jedem Haushalt. Gefühlt zahlt man immer zu viel. Zu oft wird aber die Faust im Sack gemacht, anstatt das Sparpotenzial auszuschöpfen. Folgende Punkte lohnen sich zu überprüfen:

### Franchise anpassen

Wer seine Kostenbeteiligung (Franchise) erhöht, kann richtig Geld sparen. In Liechtenstein waren per 31.12.2019 87,5 Prozent mit der gesetzlichen Mindestfranchise von 500 Franken versichert. Zusammen mit dem Selbstbehalt von 20 Prozent sind damit die ersten 1400 Franken an Krankheitskosten pro Jahr selbst zu zahlen. Nur gerade 5048 Versicherte wählten eine freiwillig höhere Kostenbeteiligung.

Wer seine Franchise auf 1500 Franken erhöht, kann 460 bis 480 Franken an Prämien pro Jahr sparen. Bei der nächsten Franchisestufe von

2500 Franken spart man bereits zwischen 917 bis 1018 Franken an Prämien pro Jahr. Wer eine Franchise von 4000 Franken pro Jahr wählt, spart 2021 zwischen 1604 und 1801 Franken.

Für Personen, welche in der Regel nur wenig krank sind, rechnet sich eine höhere Franchise über die Jahre schnell. Das zusätzlich zu tragende Risiko gegenüber der Mindestfranchise beträgt je nach Franchise zwischen 800 und 2800 Franken. «Das finanzielle Schadensrisiko beim Autofahren ist höher», sagt selbst Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini. Unter dem Strich ist es, wie bei jeder Versicherung, eine Risikoabwägung.

Im Fall der OKP-Prämie lohnt sich eine ernsthafte Überprüfung aber in jedem Fall. Die Wahl einer höheren Kostenbeteiligung kann jeweils auf den Beginn eines Kalenderjahres erfolgen. Das Gleiche gilt für den umgekehrten Weg, wenn man wieder zu einer tieferen Franchise wechseln möchte.

Damit ist das Risiko zusätzlich minimiert.

### Brauche ich alles?

Die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner sind tendenziell überversichert. Dies gilt auch für die Krankenpflegeversicherung. Nebst der obligatorischen Grundversicherung bieten die Krankenversicherer eine Vielzahl von Zusatzversicherungen. Hier lohnt sich eine ehrliche Überprüfung, was benötigt wird und auf was verzichtet werden kann. Eine sehr kostspielige Angelegenheit sind insbesondere die Spitalversicherungen (Halbprivat, Privat). Dies obwohl die Vorteile für den Versicherten im Bedarfsfall immer geringer werden. Beim neuen Prinzip «ambulant vor stationär» entfallen sie praktisch gänzlich. Die Zeiten der «Massenschläge» in den Spitälern sind zudem vorbei. Einer- und Zweierzimmer sind schon bald in den meisten Spitälern der Standard. Wer also noch jung und gesund ist, kann bei den Zusatzversicherungen

viel Geld sparen. Für ältere Versicherte ist dies schwieriger, da diese Spitalzusatzversicherungen im Alter immer teurer werden.

Einige Versicherer, wie etwa die Swica, bieten auch eine Flex-Versicherung. Diese räumt dem Patienten die Möglichkeit ein, sich erst kurz vor dem Spitaleintritt zu entscheiden, auf welcher Abteilung er sich behandeln lassen will. Bei einem schweren Eingriff kann er so den Komfort eines Privatimmers und die Leistungen des Chefarztes beanspruchen, bei einem kurzen Aufenthalt sich dagegen für die Pflege in der allgemeinen Abteilung entscheiden.

### Brauche ich eine Unfalldeckung?

Viele Versicherte haben auch eine Unfalldeckung versichert, obwohl sie bereits versichert sind. Wer mehr als acht Stunden pro Woche für den gleichen Arbeitgeber arbeitet, ist bereits unfallversichert. Die

liechtensteinischen Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Arbeitnehmer gegen Unfälle und Berufskrankheiten zu versichern. Die Prämie für Nichtberufsunfälle wird dem Arbeitnehmer vom Lohn abgezogen. Wer also in einem Arbeitsverhältnis steht, kann die Unfalldeckung ohne Bedenken kündigen. Die Krankenkassen weisen nicht automatisch auf diesen Umstand hin. Die Ersparnis liegt bei den drei Krankenkassen in Liechtenstein zwischen vier und sechs Prozent.

### Habe ich Anspruch auf Prämienverbilligung?

Tiefe Einkommen haben Anspruch auf eine Prämienverbilligung. Doch nur zwischen 40 und 50 Prozent nutzen diese Möglichkeit. Der Landtag hat die Prämienverbilligungen für 2020 sogar noch ausgeweitet. Bei einem «massgebenden Erwerb» bis 26 000 Franken (Einzelperson) bzw. 37 000 Franken (Ehepaar) beträgt die Verbilligung 70 Prozent. Bei ei-

nem Erwerb bis 65 000 Franken (Einzelperson) bzw. 77 000 Franken (Ehepaar) liegt der Prozentsatz linear auf 15 Prozent. Das Gesuch muss bis 31. Oktober 2020 eingereicht werden. Der massgebliche Erwerb bezieht sich auf die Steuererklärung 2019. Informationen und das Gesuchsformular gibt es unter [www.asd.llv.li](http://www.asd.llv.li). Wer auf diese Sparmöglichkeit verzichtet, ist selbst schuld.

### Offerten einholen und Beratung beanspruchen

Wer darauf wartet, dass ihn seine Krankenkasse aktiv auf die Sparmöglichkeiten hinweist, wird enttäuscht. Ein Beratungsgespräch wird aber keine Kasse ausschlagen. Auch eine Konkurrenzofferte auf der Basis der bisherigen Versicherungspolice kann das Sparpotenzial aufzeigen. Die Offerten und Beratungsgespräche sind bei allen Krankenkassen in Liechtenstein kostenlos.

Patrik Schädler